

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Helden von Nuits. Von Kamerad Hermann Fischer in Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-336813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336813)



Die Helden von Nuits.

Von Kamerad Hermann Fischer in Karlsruhe.

Nachdruck verboten!

Nuns Badenern war es um die Mitte des Monats Dezember 1870 in Dijon nimmer so recht geheuer. In diesen Tagen hatte nämlich unser Kommandierender, General von Werder, die preußische Brigade von der Goltz abgeben müssen, damit diese die französische Festung Langres zerniere; und als noch dazu die Division Schmeling nach Belfort detachiert wurde, da war die Lage der badischen Division, weil sie nun mutterseelenallein in Dijon stand, gewiß keine rosig. Trafen doch stündlich beunruhigende Nachrichten ein von starken Truppenmassen, die General Garibaldi um Autun zusammenzog in der ausgesprochenen Absicht, eines schönen Tages mit wichtigem Schlage die badische Division zu zermalmen. Auf Garibaldi gestützt, wagte es der entschlossene und hochbegabte französische General Cremer, am 14. Dezember mit seiner Division in und um Nuits, das nur 21 Kilometer südlich von Dijon liegt, eine „uneinnehmbare Stellung“ zu beziehen. Ja, — uneinnehmbar ist diese Stellung, wenn man hinblickt auf die Höhe von Chaux,* die das tiefeingeschnittene Thal des Meuzinbaches, der von steilen Uferändern eingefasst ist, gegen jeden Angriff von Norden her schützt, während sie auch nach Westen hin in steilen Terrassen zur Ebene abfällt. Diese Höhe, die eine natürliche Festung ist, wurde am

8 Tage der denkwürdigen Schlacht von 8 Geschützen und mindestens 5 1/2 französischen Bataillonen (später 10) verteidigt, lauter gediente Soldaten, die als linken Flügel der treffliche Oberst Pouillet befehligte. Und drunten in Nuits, das von mehreren Reihen massiver



General Cremer.

Gartenmauern umgeben ist, bis Vosne hinauf stand am Ostabhänge der Höhe von Conceur mit 4 Bataillonen und 6 Geschützen der umsichtige Oberst Celler, er befehligte das Centrum. Der rechte Flügel, der aus 4 1/2 Bataillonen und 6 Geschützen bestand, war dem persönlich tapferen Obersten Graziani unterstellt. Dieser besetzte mit 2 1/2 Bataillonen und 2 Geschützen das Dorf Boncourt und den Bahnhof Berchère, 2 Bataillone legte er als Reserve in den Bahneinschnitt; 2 weitere seiner Geschütze stellte er vor dem Bahnhofgebäude und 4 andere

auf der Landstraße Nuits-Premeaux auf. Das ganze 57. Linienregiment stand in Beaune zur Abfahrt mit der Bahn hilfsbereit.

Im berechtigten Vertrauen also auf diese 12 500 Mann gedienter Soldaten, die mit den weittragenden Chassepot-, Remington- und Spencermagazingewehren neuester Konstruktion bewaffnet waren, und seine 20 Geschütze, im berechtigten Vertrauen ferner auf die ganz hervorragend treffliche Stellung seiner Division in und um Nuits konnte und mußte General Cremer einen weiteren Vorstoß auf

*) Vergleiche auch dazu die Abbildung Seite 39 und meine Karte Seite 29.

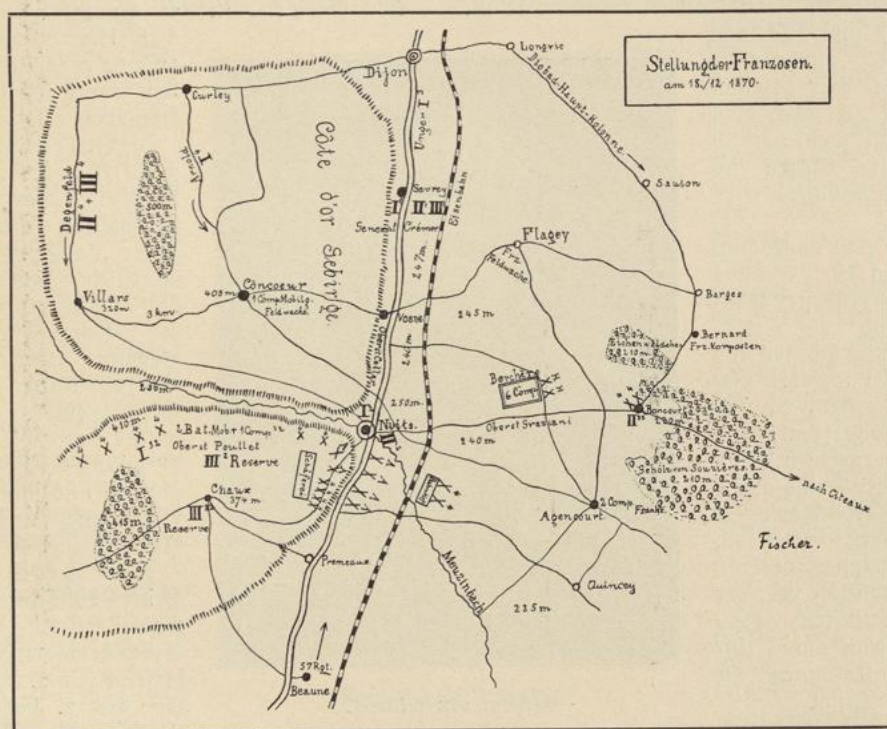
Dijon wagen, zumal er auf die thatkräftigste Unterstützung der Einwohner von Dijon, zu deren Bewaffnung er ein Munitionsdepot mitbrachte, zuversichtlich rechnen durfte.

Daher schob Cremer seine Vorposten auf der Landstraße, die von Nuits nach Dijon führt, täglich kühner vor; ja, er besetzte gerade am Morgen des 18. Dezember „Geurey“, das nur noch 11 Kilometer südlich von Dijon liegt, mit 3 Bataillonen und 1 Batterie.

Was Wunder also, wenn es bei dieser von Stunde zu Stunde dreister wachsenden An-

wolke, die da so keck heranzieht, muß etwas geschehen. Die Division Cremer muß, will man für einige Zeit Ruhe haben, zerschmettert werden! Die beste Parade bleibt immer der Nieb, so jagt sich Werder seinerseits, wirft einen prüfenden Blick auf seine badischen Regimenter und — der schicksalsschwere Würfel ist gefallen!

Der Kommandeur des XIV. Armeekorps teilt dem Generalleutnant v. Glümer, der erst seit dem 10. Dezember die badische Division befehligt, seinen Entschluß mit, durch Zer-



griffslust der Franzosen der badischen Division in Dijon*) nicht mehr geheuer ist? Wie schmerzt es General von Werder, der persönlich gar sehr zum Angriff neigt, mit seinen geringen Streitkräften auf Verteidigung angewiesen zu sein. Schwere Sorgen martern unseres bewährten Strategen Gehirn; denn beim Anblick der unheilswangeren Wetter-

trümmerung der Division Cremer jede Unternehmungslust der gegenüberstehenden Franzosen auf längere Zeit hinaus lahmzulegen.

Somit erläßt Glümer für den 18. Dezember folgenden Befehl: 1) die Avantgarde des Obersten von Willisen steht um $\frac{1}{4}$ 8 Uhr in Marschkolonne mit der Queue am südlichen Ausgang von Langvire. — 2) Das Gros der Division unter dem Prinzen Wilhelm von Baden steht gleichfalls um $\frac{1}{4}$ 8 Uhr in Marschordnung auf der Chaussee nach Langvire, die Tete vor dem nordwestlichen Ausgange dieses Ortes. — 3) Die Truppenfahrzeuge, Trains u. s. w. — 4) General von Degenfeld wird mit dem 4. Infanterie-Regiment und einem

*) Badische Division: Generalleutnant von Glümer.

1. Brigade Oberst von Wechmar: 1. u. 2. bad. Leibgrenadier-Regt. und 1 Pionier-Komp. 2. Brigade Generalleutn. v. Degenfeld: 3. u. 4. bad. Regt. und 1 Pionier-Komp. 3. Brigade Oberst Keller: 5. u. 6. bad. Regt. Kavallerie-Brigade: Oberst von Willisen: Leibdragoner-Regt. und 2 Dragoner-Regt. Reitende Batterie und Fußabteilung.

Bataillon des 3. Regiments und einer Batterie den Vormarsch der Division auf und längs dem Gebirge in der rechten Flanke sichern. — 5) Die 3. Infanterie-Brigade bleibt in Dijon stehen. — 6) Selbstverständlich bleiben alle Kranken (500!) und Marschunfähigen in Dijon zurück.

Wir sehen daraus, daß dem General Glümer zu seinem entscheidenden Schlag auf Nuits nicht einmal die ganze badische Division, die 16 000 Mann und 54 Geschützen zählte, zur Verfügung stand, da er die Brigade Keller (5 Bat. u. 4 Schwadronen u. 18 Geschütze) zum Schutze Dijons zurücklassen mußte; nur 10 500 Mann (8 Bat. u. 6 Schwadronen) und 30 Geschütze rückten als Hauptkolonne vor Nuits.

Als aber am Sonntag den 18. Dezember 1870 in frühester Morgenstunde die Trompeten und Hörner uns Badener an die Gewehre rufen, da sind wir hoch erfreut, als wir vernehmen, daß heute der Feind von 4 Seiten gepackt und zerschmettert werden soll. Es verlassen deshalb die badischen Krieger kampferfüllten Herzens schon um 6 Uhr in 4 Kolonnen die Stadt Dijon.



General von Glümer.

Rechte Seitendeckung.*)

Generalleutnant von Degenfeld marschiert, den äußersten rechten Flügel bildend, mit 2 Bataillonen, $\frac{1}{2}$ Schwadron und 1 Batterie über das Cote d'Orgebirge auf Villars zu, um von hier aus die Höhen von Chaux zu ersteigen. Als ihm dies trotz todesmutigen Ringens nicht gelingt, kehrt Degenfeld um. Links von Degenfeld zieht Major Arnold vom 4. Regiment mit nur einem Bataillon und

*) Römische Zahlen bezeichnen die Bataillone, deutsche Zahlen die Komp., Exponenten die betr. Regimenter. Also bedeutet III^e = drittes Bataillon des zweiten Regiments, 3^e = dritte Komp. des zweiten Regiments.

$\frac{1}{4}$ Schwadron (also ohne jegliches Geschütz) ebenfalls auf dem Gebirge dahin auf Concoeur los, das er zwischen 3 und 4 Uhr einnimmt, um dann unverzüglich gegen Nuits hinabzusteigen. Wiederum links von Arnold rückt Major Unger vom 3. Regiment auf der Landstraße Dijon-Nuits längs des Gebirges mit dem 1. Bataillon des 3. Regiments und $\frac{1}{4}$ Schwadron — wie Arnold hat auch Unger keine Geschütze — vor.

Die Hauptkolonne.

Wie befohlen, ist die Hauptkolonne um $\frac{1}{4}$ 8 Uhr in Longvic zusammengezogen, so daß punkt 8 Uhr der Abmarsch erfolgt.

Die Vorhut (Avantgarde) führt Oberst von Willisen, der eine Schwadron Leibdragoner als Spitze vorausschickt. Dieser folgt das Füsilierbataillon des Leibgrenadier-Regiments Karlsruhe, ihm die dritte leichte Batterie (Volk), dieser wieder das 1. und 2. Bataillon der Leibgrenadiere und ihnen ein Pionierzug und ein Sanitätszug.

Das Gros führt Prinz Wilhelm von Baden. An seine Spitze beordert Höchstersebe das 1. Bataillon des 2. badischen Leibgrenadier-Regi-

ments Mannheim. Es folgt die 1. 2. 3. 4. schwere Batterie, das 2. und 3. Bataillon des 2. Regiments, das 2. und 3. Bataillon des 3. Regiments, 2 Schwadronen des 2. Dragoner-Regiments, eine Pionier-Kompagnie mit leichtem Brückentrain.

Den Schluß bildet das Feldlazarett und der Train unter Bedeckung der 12. Kompagnie des 3. Regiments.

Während unsere Truppen aus Longvic singend, heiter, munter und in gehobener Stimmung hinausziehen, fächelt ein sanfter Südwest-Wind den Kriegern einen freundlichen Morgengruß ins Gesicht. Ein linder Winter-Sonntagmorgen bricht an, als eben die Sonne

am östlichen Himmel blutigrot emporsteigt, und blutigrot überstrahlt sie drüben die schneebedeckten, zerklüfteten Abhänge des Cote d'Orgebirges. Von dieser tiefersten Stimmung, wie sie über die ganze Natur ausgebreitet liegt, ahnungsvoll ergriffen, stimmen unsere Soldaten das Lied an: „Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod!“ — Doch plötzlich verstummt das Lied ihrem Munde. War das nicht knatterndes Gewehrfeuer, das eben von Saulon herüber vernehmbar ist? In der That, unsere Dragonerspize, die Rittmeister Stehberger führt, ist von einer fran-

zösischen Patrouille ange-
schossen worden. Sofort entwickelt sich die 9. Kompanie der Leibgrenadiere unter Hauptmann Seldner zum Angriff und nimmt mit leichter Mühe Saulon, da dies Dorf nur von 30 französischen Infanteristen und drei Reitern besetzt ist. Durch unser nachge-
sandtes Verfolgungsfeuer fallen sieben Franzosen. Dies ist der erste Gruß, den wir Badener heute dem Feinde bieten. Da das Gelände zwischen Saulon und Bernard hügelig und auch stellenweise bewaldet ist, ist Vorsicht geboten, um so mehr, als wir nunmehr wissen, daß der Feind irgendwo in der Nähe gut versteckt auf uns lauert. Auch giebt die Thatsache wohl zu denken, daß alle Ortschaften, die wir bisher passiert haben, von ihren Einwohnern verlassen waren. Der ernstesten Lage entsprechend, verstummen von nun ab die Gefänge. An die Stelle der morgendlichen Heiterkeit lagert ein tiefer Ernst auf den Gesichtszügen der rüstig dahinschreitenden Krieger.

Gleich hinter Saulon wird die 1. Kompanie des 2. Regiments (Mannheim) und eine Schwadron Dragoner zur Deckung der linken Flanke durch die dortigen Wälder nach Citeaux entsendet, mit dem bestimmten Befehle, den Rücken der Badener von den Franktireurs

zu säubern. Diese Kompanie erreicht erst um 4 Uhr nachmittags das Schlachtfeld.

Bei Barges schwenkt die 5. Kompanie der Leibgrenadiere unter Hauptmann von Pfeil rechts ab, um Flagey abzufuchen und mit dem Bataillon Unger (1³) Fühlung zu halten. Diese 5. Kompanie findet zwar Flagey völlig verlassen, stößt dagegen zwei Kilometer südlich von diesem Dorfe, etwa um 11 Uhr vormittags, auf eine französische Feldwache, die nach einigem Widerstande leicht verjagt wird. Hauptmann von Pfeil trifft um $\frac{3}{4}$ 1 Uhr auf dem Schlachtfelde wieder mit seinem Bataillon zusammen, verlängert dessen Schlachtlinie rechts und greift unverzüglich in den Kampf ein. Inzwischen erreicht unser Haupttrupp Bernard, wo vor dem Dorfe eine halbe Stunde gerastet wird. Hier wird die 9. Kompanie, die bisher in der Vorhut marschierte, durch die 11. Kompanie abgelöst. Raum ist der Vortrab in das Dorf und in das nahe Eichenwäldchen eingetreten, so wird er aus dem höher gelegenen Dorfe Boncourt heftig beschossen. Boncourt-Berchère-Bahnhof (vergl. Karte S. 29!) bildet, wie oben erwähnt, den rechten Flügel der französischen Schlachtordnung.



General von Degenfeld.

Boncourt.

Boncourt hält der französische Oberst Graziani mit drei Kompanien des 2. Bataillons des 32. Linienregiments (die 4. Kompanie liegt im Bahneinschnitt in Reserve) und zwei Geschützen (Karte S. 32). Sofort entwickelt Major Betz das 3. Bataillon der Leibgrenadiere zum Sturm. Rechts der Straße geht die 12. Kompanie, auf der Straße die 9. Kompanie, links der Straße und durchs Gehölz von Souzière die 10. und 11. Kompanie unverzagt im feindlichen Kugelregen bis zum Westrand dieses Wäldchens vor, der von der Dorflisiere etwa 300—400 Schritt entfernt ist. Siehe! da fährt auch schon hinter uns (nord-

östlich) auf einer Waldwiese die Batterie Holz auf, und daneben hält General Berchère und sein Stab. Sofort schleudert diese Batterie über die Wipfel der Bäume hinweg in hohen Bogenschüssen ihre Brandgranaten in das Dorf, von dem zwar nur die Kirchturmspitze sichtbar ist. Trotzdem findet jede Granate ihr Ziel; denn in wenigen Minuten steht Boncourt in hellen Flammen. Inzwischen sind auch die zwei übrigen Bataillone der Leibgrenadiere herbeigeißelt, die dünnen Reihen ihrer Füsiliers zu verstärken. Das 2. Bataillon verstärkt rechts, die 4. Kompagnie des I. Bataillons (von Gemmingen) links des Waldweges; die drei übrigen Kompagnien (1. 2. 3.) rücken hinter der Mitte dieser Schützenlinie dicht auf.

Sobald dies geschehen — es schlägt gerade 12¹/₄ Uhr — tritt die 4. und 10. Kompagnie als linker Flügel, und die 12. und 9. Kompagnie als rechter Flügel aus dem Walde, um Boncourt im Süden und Norden zu

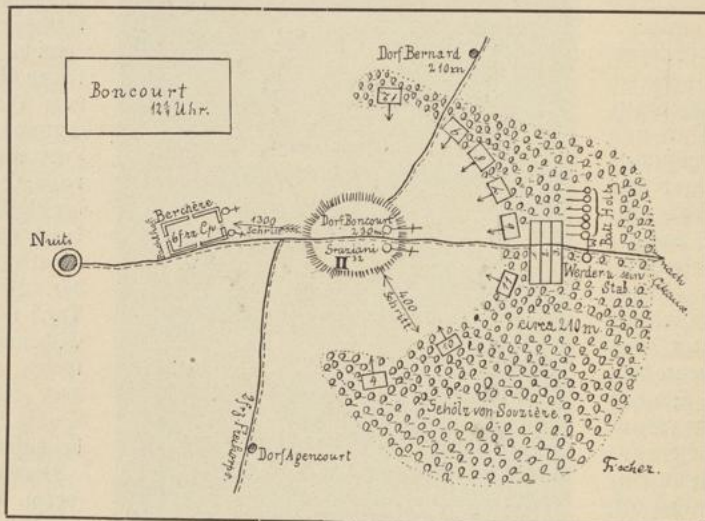
umfassen. Während diese Bewegungen deutscherseits in aller Ruhe und Ordnung ausgeführt werden, räumen die Franzosen in voller Auflösung Boncourt und eilen in atemloser Hast auf die Berchère zu. Durch die wohlgezielten, ruhigen Salven der 12. und 9. Kompagnie (Hauptmann Godel, Seldner) erleiden die Fliehenden schwere Verluste. Der tapfere Oberst Graziani leitet, obwohl tödlich verwundet, persönlich den Rückzug auf die Berchère.

Der Kampf um die Berchère.*)

Vor den starken Mauern der Berchère, die 1300 Schritt von Boncourt entfernt, rechts der Landstraße auf freiem Felde liegt, sehen wir Badener alsbald die zwei Gebirgseschütze der beiden Freikorps, welche selbst zu unserer

Verwunderung drüben in Agencourt hinter dem äußersten rechten Flügel stehen. Der Gutshof Berchère ist, wie wir dies nur zu deutlich sehen können, von einer hohen Mauer und einem tiefen Wassergraben umgeben. Das steinerne, schloßartige Wohnhaus mit seinen Türmen und die massiven Wirtschaftsgebäude hat Oberst Graziani schon Tags zuvor zur nachhaltigsten Verteidigung herrichten lassen und in diese kleine Festung fünf Kompagnien Mobilgardes, die mit den weittragenden Remington-Gewehren ausgerüstet sind, ferner eine Kompagnie Chasseurs, mit den trefflichen Spenser-Gewehren bewaffnet, hineingelegt. Nach der Räumung von Boncourt wurde diese an sich schon starke Besatzung noch um

die aus obigem Dorfe geworfenen drei Kompagnien vermehrt, so daß wir Leibgrenadiere hier mit neun französischen Kompagnien und zwei Geschützen zu thun hatten. Da die Berchère höher liegt als das unliegende Gelände



und letzteres ganz eben abfällt, so eignet sich dieser Gutshof vorzüglich zur Verteidigung. Außerdem ist noch die Straße von Berchère nach Agencourt von französischen Truppen gut besetzt.

Ohne auch nur einen Augenblick zu verlieren, fährt die leichte Batterie Holz an einer geeigneten Stelle neben Boncourt auf und beginnt unverzüglich gegen die feindlichen Geschütze und die kleine Feste dadrüben ihre zerstörende Arbeit. Die Leibgrenadiere, deren 4. Kompagnie zum Schutze des linken Flügels auf Agencourt (hier stehen die zwei französischen Freikorps) vorgeht, ordnen sich von 12¹/₂ bis 12³/₄ zum Sturm auf die Berchère. Die Füsiliers gehen rechts (11. und 12. Kompagnie) und links (9. und 10. Kompagnie) der Straße nach Nuits vor. Die 6. und 7. Kompagnie

*) Karte Seite 33 und Abbildung S. 34.

des II. Bataillons (Oberstleutnant Hofmann) zieht sich, mit der 8. Kompagnie im Hintertreffen, in weitem Bogen nach rechts, um als rechter Flügel Berchère im Norden zu umfassen. Die 1. 2. 3. Komp. verbleiben vor Boncourt in Reserve. Während des sprunghaftigen Vorgehens dieser drei Kompagnien trifft gerade um 12³/₄ Uhr, von Flagny herunterkommend, die 5. Kompagnie ein; Hauptmann v. Pfeil tritt, wie schon oben erwähnt, unverzüglich, mit der 7. Kompagnie nach rechts verlängern, in den Kampf ein.

Sobald Oberst Willisen sieht, daß die Leibgrenadiere trotz des furchtbaren Kugelregens auf kurze Entfernung sich herangeschraubt und die leichte Batterie ihnen

gründlich vorgearbeitet hat, giebt er den Befehl zum Sturm.

Die Trommler schlagen den Sturm-marsch, und mit brausendem Hurrah jagen, einer Windshraut

gleich, die Karlsruher Bataillone über das Blachfeld dahin auf den Gutshof zu, aus dem ein vernichtendes Gewehrfeuer sie empfängt. Besonders das 2. Bataillon erleidet schwere Verluste durch ein Flankenfeuer, das etwa um 1 Uhr ein Haufen Franzosen, der sich bislang unbemerkt in einer Geländefalte vorsichtig versteckt hat, von rechts her eröffnet. Doch die stürmenden Badener stoßen nicht; immer enger schließt sich ihr Feuercyclus um das tod- und verderbenspeiende Bollwerk. Schon sind es nur noch 150 Schritte; gerade erheben sich die tapferen Grenadiere zum letzten Sturm-lauf, da — entfällt dem Feinde der Mut; er schaudert zurück vor dem Kampf mit blanker Waffe. Wiederum stürzt der Franzmann in wilder Flucht durch die westlichen Ausgänge des Gutshofes über das flache Feld

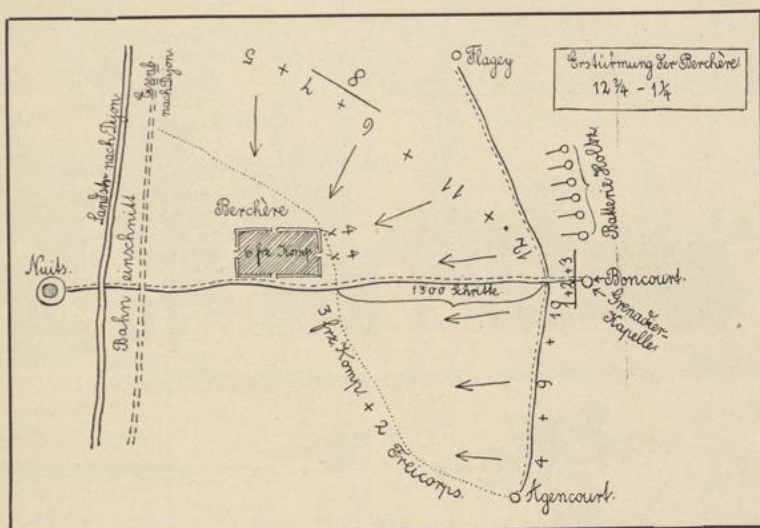
dem etwa 1000 Schritte entfernten Eisenbahneinschnitte zu, um hier gegen das furchtbare Verfolgungsfeuer, das wir Badener ihm nachsenden, Schutz zu suchen. Punkt 1¹/₄ Uhr aber ist die Berchère in unbe-strittenem Besitze unserer Karlsruher Grenadiere samt 60 Gefangenen, die sich auf Gnad und Ungnade ergeben.

Der Sturm auf den Bahneinschnitt.

a. Gefechtspause.

Kurz nach der Wegnahme der Berchère, etwa um 1¹/₄ Uhr, ertönt das Signal „Halt!“ Wir dünkt, Generalleutnant von Glümer will so lange zuwarten, bis die

rechten Flügelkolonnen unter Major Unger, unter Major Arnold und drittens unter Generalleutnant von Degenfeld so weit an den linken französischen Flügel herangekommen sind, daß



mit ihrer Hilfe ein erfolgreicher, umfassender Angriff auf Nuits gemacht werden kann. Welch sehnsüchtige Blicke haben in dieser bitteren Stunde unsere Grenadiere hinüber-gesendet nach den Höhen von Concoeur, pochenden Herzens und betend, es möchten die Waffenbrüder dort oben bald hilfreich erscheinen. Doch im voraus sei's gesagt: diese Hilfe wird den Braven nicht zuteil, kann ihnen nicht zuteil werden; denn General von Degenfeld muß nach mehreren heldenmütigen Versuchen, die Höhen von Chaux zu ersteigen, umkehren. Unger und Arnold dagegen vermögen mit ihren schwachen Truppenteilen erst gegen 4 Uhr in Bosne bezw. Concoeur einzudringen, wo wir sie schon um 1 Uhr, also viel zu früh, erhofften.

b. Stellung*) der Franzosen im Bahneinschnitt.

Hier liegen um 2 Uhr das I. II. III. Bataillon der ersten Legion = 2791 Chassepots-Gewehre; ferner 5 Kompagnien Mobilgarden = 345 Remington-Gewehre; dazu 3 Kompagnien Chasseurs = 330 Spencergewehre, schließlich 2 Franktireurs-Kompagnien = 200 Gewehre. Also ist der Bahneinschnitt um 2 Uhr vom Bahnhof-Gebäude ab nach Norden auf 2000 Schritt mit 3666 französischen Kriegern (Offiziere sind nicht mitingerechnet) besetzt, die Kopf an Kopf und, den Bahndamm als Brustwehr benützend,

so schleudern bei Beginn dieses Gefechtsabschnittes 14 Geschütze und mindestens 3666 Gewehre Tod und Verderben in die Reihen der Badener. Zwischen 3 und 4 Uhr werfen die Franzosen selbstredend noch weitere Bataillone in den Bahneinschnitt; sodann verstärkt General Cremer, von Gevrey über Vosne im Eilmarsch heranrückend und unverzüglich mit seinen 3 Bataillonen links verlängern, diese formidable Position.

In der Stadt Nuits stehen als Reserve das I. und II. Bataillon der 2. Legion, annähernd 2000 Mann, die mit Remington-Gewehren bewaffnet sind.



Bahnhof Berchères am 18. Dezember 1870.

vorzüglich gedeckt liegen. Nur die Kopfbedeckung der französischen Schützen wird von Zeit zu Zeit sichtbar, doch nur beim Laden. Den einzigen Zielpunkt giebt der Pulverdampf ab.

Am Bahnhof-Gebäude selbst stehen ferner 2 gezogene Vierpfünder; 4 Armstronggeschütze halten auf der Straße nach Bremaux; 2 Vierpfünder und 2 Armstrong-Neunpfünder sind auf dem hochgelegenen Wege Nuits-Chaux gut sichtbar. Da während des Kampfes auch die 2 Vierpfünder, welche oben bei der Schäferei hielten, in die Feuerlinie vorgezogen wurden und die 2 Geschütze der Freikorps, die vorher bei Berchères standen, auf der Straße Nuits-Vosne jetzt Stellung nahmen,

*) Karte Seite 35.

c. Aufstellung der Leibgrenadiere zum Sturm auf den Bahneinschnitt.

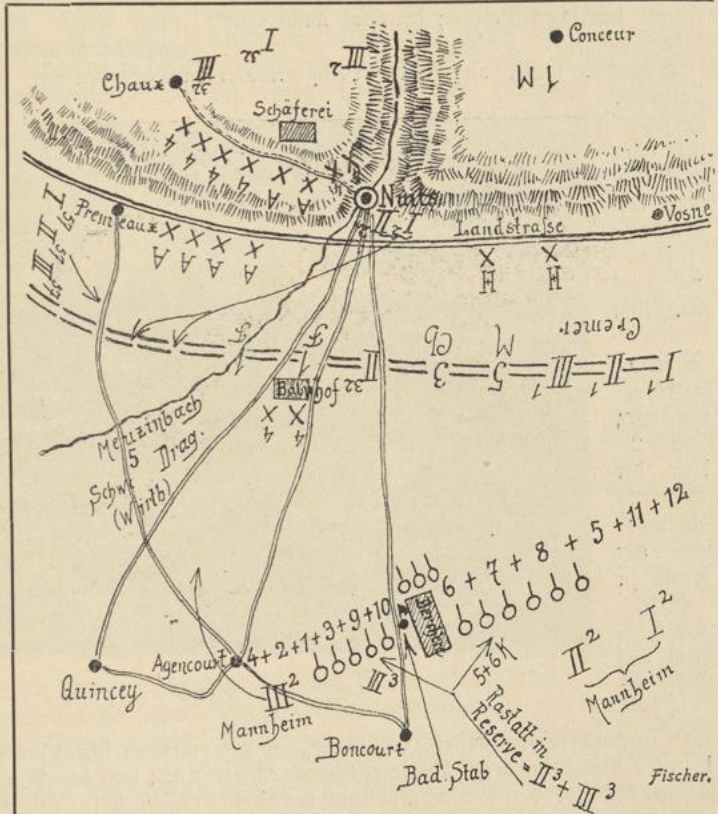
Zum Sturm auf den Bahneinschnitt, der 1000—1200 Schritt entfernt ist, formieren sich die Grenadiere also: Von Agencourt bis Berchères reihen sich aneinander die Komp. 4. 2. 1. 3. 9. 10; rechts der Berchères: 6. 7. 8. 5. 11. 12. Als gelte es heute eine Friedensübung auf ihrem lieben Forchheimer Exercierplatz, so schön gerichtet und geordnet sind unsere Leibgrenadiere am Boden hingestreckt. Dem Feinde am nächsten liegt je ein Zug Schützen aufgelöst, dahinter die 2 Züge, in kleine Unterstützungstrupps zerteilt, dann kommen die 3. Züge in Linie mit loser Fühlung.

Da liegen sie nun die braven Grenadiere; sie sehen vor sich eine flache Ebene, die zumteil morastisch, zumteil mit Rebpfählen bedeckt, auch nicht den geringsten Schutz bietet. Da die Rebpfähle hinwiederum mit Stacheldraht verbunden sind, so bilden sie für die Reiterei und die stürmende Infanterie bedeutende Hindernisse. Hinter den Rebgärten, in einer Entfernung von nur 1000 Schritt, ist das massive Bahnhofgebäude von Nuits sichtbar, während die Stadt selbst etwa 1700 Schritte entfernt ist. Gleich hinter Nuits steigen die Abhänge des Cote d'or-Gebirges terrassenförmig und mit Weinbergen bepflanzt zu den bald kahlen, bald waldbedeckten Höhen von Concoeur und Chauz empor, während ihr Fuß mit zahlreichen ummauerten Ortschaften besetzt ist. Wer diese Höhen hat, beherrscht nicht allein die Landstraße, sondern noch viel mehr die davor sich ausbreitende Ebene.

Den Feind vor Augen harren wir Grenadiere bis 2 Uhr vergebens der Hilfe der Kameraden, wir wissen eben nicht, daß die Brüder uns heute unmöglich helfen können. Doch länger kann man nicht mehr warten; es ist ja der 18. Dezember. Um 3^{3/4} Uhr geht da die Sonne unter, um 5 Uhr tritt die Dunkelheit ein; während hingegen der Mond heute erst von 10 Uhr 50 Minuten ab sein goldenes Licht spendet. Ehe also die frühe Winternacht einbricht, muß Nuits genommen sein! So überlegte wohl Generalleutnant v. Klüner. Darum Gott befohlen, ihr braven Grenadiere! Vorwärts zum Sturm, ehe der Tag sinkt! Seid ihr auch wenige, so seid ihr doch mutig, und dem Mutigen hilft Gott!

d. Bahnfrei.

Die Kommandos ertönen, die Hornisten schmettern, die Trommeln wirbeln und die Grenadiere avancieren mit brausendem Hurrah in tadelloser Ordnung. Doch, ein Hagel von Blei- und Eisenstücken empfängt die badischen Krieger; 14 später 20 französische Geschütze nehmen die Stürmenden unter ihr konzentrisches Feuer. Auch schießt heute die französische Artillerie, da sie ja alle Entfernungen genau kennt, mit einer bisher nie gekannten Sicherheit.



Der Kampf um den Eisenbahneinschnitt.

Aufstellung um 2 Uhr.

- == Eisenbahneinschnitt.
- == Straßen.
- I¹ u. s. w. Erstes Bataillon der 1. Legion
- 5M = 5 Komp. Mobilgarden.
- 3 Cß = 3 " Chasseurs.
- A Armstrong-Geschütz.
- 4 Vierpfänder.
- H Haubitze.
- 4+2+1 u. s. w. Leibgrenadiere.
- b Bad. Artillerie.

Wie herrlich gedeckt liegen drüben im Bahneinschnitt die französischen Schützen. Ihre Patronen haben sie in reicher Zahl auf den Bahndamm geschüttet, ihre weittragenden Gewehre sind auf der vortrefflichen Brustwehr zum sicheren, ruhigen Schießen aufgelegt, während ihre Körper in der Vertiefung wohl geborgen sind. Siegesgewiß liegen sie dort drüben, die Franzosen, hohnlachend den ahnungslosen Badenern, die ihre ungedeckten Leiber dem gedeckten Feinde zum Ziele bieten müssen. Salve um Salve braust in die badischen Reihen; der Tod wählt zahllose Opfer!

Während somit ungezählte Leibgrenadiere

sterbend, verwundet oder verstümmelt reihenweise zusammenbrechen, eilen den Schwerbedrängten kurz nach 2 Uhr die Waffenbrüder von der Pfalz zu Hilfe. Im Hinblick auf die furchtbare



Dijon.

Stellung des Feindes befiehlt Glimmer,*) daß das 1. und 2. Bataillon des 2. Regiments den rechten Flügel der badischen Schlachtordnung verstärke, daß dessen 3. Bataillon (Wolff) dem linken Flügel bei Agencourt zu Hilfe eile. Die allein noch verfügbaren zwei Bataillone des 3. Regiments verbleiben hinter der Berchère als Reserve. Zu gleicher Zeit erhält Oberst Wirth den Befehl, mit seiner Reiterei in der Richtung auf Premeaux vorzugehen und die rechte Flanke und den Rücken des Feindes zu belästigen; leider kann Wirth mit seinen 5 Schwadronen den steilen Meuzinbach nicht überschreiten.

Bei der Berchère, nördlich der Straße von Boncourt, prozen im selben Augenblicke die

*) Karte Seite 35.

Avantgarden-Batterie Holz und die 4 schweren Batterien des Gros ab und eröffnen ein wohlgezieltes Feuer auf die feindlichen Linien. O daß doch die badische Artillerie am Tage von Nuits Schrapnels bei sich gehabt hätte, welche furchtbare Verluste hätte der im Bahneinschnitt enggedrängte Feind erleiden müssen! Die Granaten, mit denen unsere Artillerie bei Nuits schoß, drangen in den morastischen, aufgetauten Boden ein, meist ohne zu krepieren. Die 3. leichte und die 1. schwere Batterie nehmen den Bahnhof und den Bahneinschnitt unter Feuer, die 3. schwere beschießt Nuits, während hingegen die 2. und 4. schwere (diese kommt zuletzt ins Feuer) die französische

Artillerie auf der Höhe von Chaux aufs Korn nehmen muß.

Während diese Befehle Glimmers von der badischen Reiterei und Artillerie mit Unerschrockenheit und Energie ausgeführt

werden, schrauben sich die Leibgrenadiere, unterstützt von den Waffenbrüdern aus Mannheim, krampfhaft an die feindliche Linie heran. In edelm Wetteifer stürzen sich beide Regimenter in den ohrbetäubenden Regengewittern der Kugeln hinein. Markerschütternd ist in solchen Minuten das Schnellfeuer der Franzosen. Welch ein Pfeifen und Saufen in der Luft, ein Donnerrollen der heulenden Geschütze, ein Schmettern der Hörner, ein Wirbeln der Trommeln, ein Hurrah-Rufen der Märtyrer der Pflicht! Dies aber ist die herzerhebendste Schlachtenmusik, die die Brust deutscher Helden höher schlagen läßt, die der Wodansöhne Ohr entzückt und ihren Sinn berauscht. Kein Kommando ist mehr vernehmbar, und alle Ordnung

hat der lüdenreizende Tod bei den Badenern gelöst. Zu 6 und 8 stürzen, Löwen vergleichbar, die Grenadiere vorwärts, dort noch von einem Offizier, hier von einem Unteroffizier, dort wieder von einem Dreijährigen geführt. Diese Gruppen aber nimmt der Franzmann von seinem sicheren Versteck aus unerbittlich aufs Korn; doch die Badener werfen sich nieder und lassen das totbringende Blei über ihre Köpfe hinwegsausen; dann schnell wieder auf und sprungweise vorwärts, ehe der Feind wieder zum Schießen kommt. Ach, wie mancher veräumt in diesen Sekunden, an die sich das Leben klammert, den rechten Augenblick! Ohne Unterlaß stürmen die Badener vorwärts, ohne einen Schuß zu thun, umklammernd das heiße Gewehr mit der nervigen Faust.

Abermals erhalten ihre sehr gelichteten Reihen eine willkommene Unterstützung von den braven Dreiern, den Brüdern aus Rastatt. Deren III. Bataillon (die 9. 10. 11. Kompagnie übernimmt die Artilleriebedeckung) eilt dem linken, die 5. und 6. Kompagnie dem rechten Flügel zu Hilfe; nur ein Halbbataillon, die 7. und 8. Kompagnie, verbleibt hinter der Berchère in Reserve. Die 12. Kompagnie deckt bekanntlich den Train. Mit erneuter Kraft schrauben sich nun die badischen Bataillone an die Kehle des Feindes heran. Je näher sie kommen, um so hastiger, aufgeregter wird das Geschrei der Franzosen, um so fiebrhafter das Kommandieren und Schreien ihrer Offiziere.

Hoch zu Pferde, im schärfsten feindlichen Infanteriefeuer, hält neben der Berchère Prinz Wilhelm von Baden, dem Verlauf des mörderischen Kampfes mit größter Spannung folgend, in seinem fürstlichen Herzen stolz sich freuend ob der bewunderungswürdigen Tapferkeit seiner Landeskinder, bis — ein Schuß durch Hals und Wange den Helden aus dem Sattel reißt. Es hat „Badens Wilhelm“ gerade an seinem Geburtstag zusammen mit vielen seiner treuen Unterthanen sein Herzblut dahingegeben auf dem Altare des Vaterlandes für die Ehre und Größe des neuerstehenden Deutschen Reiches.

Oberst v Krenz übernimmt an des schwerverwundeten Prinzen Statt das Kommando über die Brigade, doch nur für kurze Zeit; denn etwas später sinkt im Bahneinschnitt auch dieser Held, von 3 Kugeln durchbohrt, entseelt aus dem Sattel.

Der kommandierende General von Werder, General von Klüner, Oberst Willissen und sämtliche Stäbe harren mit eiserner Ruhe bei der Berchère, wem der Gott der Schlachten heute wohl den Sieg verleiht. —

Wer sind die beiden Männer, die dort auf der Straße von Boncourt nach Nuits so unbeweglich stehen, als gelte es, eine schöne Gegend zu bewundern? Es ist der Oberst der Leibgrenadiere von Wechmar und sein treuer Adjutant. Aufrecht und weithin sichtbar stehen sie da, ihren Grenadiere ein hellleuchtendes Beispiel soldatischer Kaltblütigkeit und Todesverachtung.

Das wahnsinnige Schießen der Franzosen zwingt uns Badener, oft minutenlang am Boden zu liegen und auf einen günstigen Moment zu lauern, der ein „Auf, Marsch-Marsch!“ ermöglicht. Dann aber eilen wir dahin über das Gefilde des Todes bis dicht vor den heißumstrittenen Bahneinschnitt. Schon laden wir zum letzten Sprung die Gewehre, prälisen die Bajonette und — mit markerschütterndem Hurrah (es ist kurz vor 4 Uhr)



Prinz Wilhelm von Baden.

stürzen wir Löwen gleich hinein in den dichtbesetzten Eisenbahneinschnitt, und der Gott der Schlachten ist mit seinen tapfern Badenern!! Mit der Wut der Verzweiflung reißt der Franzmann seinen Yatagan aus der Scheide und stößt ihn auf sein glühendheißes Gewehr zum Kampfe von Mann gegen Mann, zum Ringen um Leben und Tod. Doch haufenweise erliegen diese kühnsten der Feinde den Kugeln, Kolben' und Bajonetten badischer Tapferkeit. Wer jetzt nicht flieht, wird erbarmungslos niedergestreckt, und Hunderte, die über das Blachfeld schutzsuchend auf Nuits oder die Berge in atemlosem Laufe zueilen, fallen als Opfer des wohlgezielten Schnellfeuers der Badener. So hat badische Tapferkeit im Bahneinschnitt bei Nuits „bahnsfrei“ gemacht! Dies ist der weltberühmte Frontal-

angriff der Badener auf den Bahneinschnitt bei Nuits, den die Kriegsgeschichte bereits als eine Kriegsthat allerersten Ranges mit eisernem Griffel vermerkt hat, ein Frontalangriff, dem selbst das besiegte Frankreich uneingeschränktes Lob gezollt hat.

Der Kampf um die Vorstadt.

Horch! Soeben verkündet die Turmuhr von Nuits die 4. Stunde; es klingt, als wolle ihr eherner Mund den Sieger um Gnade und Friede flehen. Zugleich geht die Sonne hinter den Bergen des Cote d'Or ebenso blutig unter, als sie am Morgen emporstieg, mahnend, des Blutes ist genug geflossen.

Doch dort auf der Höhe von Chaux fährt um 4 Uhr die französische Artillerie in langer Reihe unerschrocken auf und überschüttet den Sieger mit Granaten und Schrapnells ohne Zahl. Unter dem Schutze seiner Kanonen ordnet General Cremer die französischen Bataillone von neuem zum letzten, entscheidenden Waffengange und geht mit bewunderungswürdiger Todesverachtung vor; denn am Tage von Nuits kämpften die französischen Regimenter mit einem opferfreudigen Heldennute, dem wir unsere Anerkennung niemals versagen. Bei der geringen Entfernung haben sie von den Höhen herab die kleine Zahl ihrer Gegner erschaut und sind fest überzeugt, bei einem neuen Vorstoß den Bahndamm wieder erobern und dann alle Badener vernichten zu können.

Im Hinblick auf die neuen energischen Anstrengungen, die General Cremer und seine Tapfern entwickeln, rufen die Hörner — es dämmert bereits — die siegreichen Badener zum Sammeln und zu neuem Kampfe. Doch ach! 800 Helden stellen sich nicht mehr in ihren Reihen, sie liegen theils tot, theils verwundet auf der blutgetränkten Siegesbahn. Was aber noch aufrecht steht, stellt sich ein, um den letzten verzweifelten Vorstößen der Franzosen erfolgreich die Spitze zu bieten. Die Kommandos ertönen wiederum, und vorwärts eilen die Badener mit dem Mute des Löwen, dem man seine Beute zu entreißen sucht. Unverzüglich dringt das I. Bataillon der Leibgrenadiere zusammen mit der 1. 2. und 3. Kompagnie des 2. Regiments in die Vorstadt ein, die sich zwischen dem Bahnhof und Nuits ausdehnt, und säubern die Straßen und Häuser vom Feinde, den sie in ihrem Kampfesgestümm bis unter die Mauern von Nuits

verfolgen, unbekümmert um die feindliche Artillerie, die tausendfachen Tod auf sie herabschleudert. Auch diese letzten, krampfhaften Zuckungen französischer Tapferkeit werden durch die Kampfesüberlegenheit der deutschen Waffen zerichmetert, Frankreichs Glanz liegt vor dem deutschen, dem badischen Heldennute im Staube. In diesen Minuten der höchsten Not trifft von Beaune her mit der Bahn das 57. französische Linienregiment auf dem Schlachtfelde ein und greift unverzüglich in den Kampf ein. Sein erstes Bataillon, welches im Sturmschritt gegen die Vorstadt vorgeht, wird durch das wohlgezielte Schnellfeuer der 9 Kompagnie des 2. Regiments gänzlich zertrümmert; es stäubt, rückwärtsflutend, wie Spreu im Winde auseinander.

Da das I. und II. Bataillon des 57. Regiments auf Quincey und Agencourt losrückt, so setzen sich unsererseits das I. Bataillon der Leibgrenadiere und das III. Bataillon des 2. Regiments dorthin in Marsch, um die badische Reiterei, die daselbst am Meuzinbach unter Oberst Wirth hält, zu schützen. Dies gelingt.

Der Sturm auf Nuits.

Inzwischen ist es $\frac{1}{2}$ 5 Uhr geworden; die Schatten der Nacht senken sich herab, um mit ihrem schwarzen Schleier die Greuel des Tages, das Elend und die Not des Schlachtfeldes mitleidsvoll zuzudecken. Da, um diesen Zeitpunkt hält Oberst von Wechmar, der nach dem Heldentode des Obersten von Renz die Führung der Brigade übernommen, in den vordersten Reihen; vor seinen Füßen liegt in fast greifbarer Nähe die feindliche Stadt. Kühne Gedanken schießen dem Obersten durch den Kopf. Nur die Einnahme von Nuits, so überlegt von Wechmar, setzt dem heutigen Tage die Krone auf; erst wenn wir auf dem Marktplatze der Stadt stehen, haben wir einen ganzen Sieg. Daher bittet von Wechmar den Generalleutnant von Glümer um die Erlaubnis, mit den vordersten Linien die Stadt selbst stürmen zu dürfen. Der Mut und die Begeisterung, die der Oberst vom Antlitze aller Badener ablesen kann, ermutigen ihn zu solch kühnem Wagnis. In der That, von Wechmar bewährte sich vor Nuits als Held und vorzüglicher Taktiker!

Die erbetene Erlaubnis wird erteilt. Die badische Artillerie nimmt Nuits unter ihr wohlgezieltes Feuer, und bald gehen an ver-

schiedenen Stellen die Häuser in hellen Flammen auf, den in füstiger Nacht einziehenden Gegner festlich beleuchtet zu empfangen. Allzukühn ist die Batterie Porbeck dicht vor dem Eisenbahneinschnitt aufgefahren und schmettert erbarmungslos auf 700 Schritt mit Granaten aus 4 Geschützen (2 Geschütze nehmen die französische Artillerie wirkungsvoll aufs Korn) alles nieder, was sich an Franzosen aus Nuits herauswagt. Sobald dies geschehen, geht das I. Bataillon (Unger) des 3. Regiments (2., 3., 1., 4. Kompanie), in Schützenwärmen aufgelöst, gegen den Nord- eingang der Stadt vor, links von diesem Bataillon die 5. u. 6. Kompanie des gleichen Regiments; ebenso die 5., 6., 7., 8. Kompanie des 2. Regiments. Vom Bahneinschnitt her eilt die 6., 9., 10., 11., 12. Kompanie der Leib-

die „uneinnehmbare Höhe von Chauz unter den Schutz ihrer Kanonen geflüchtet, tritt auch von hier, obgleich die Erschöpfung der badischen Truppen eine Verfolgung nicht zuläßt, um 7 Uhr über Chauz und Premeaux den Rückzug nach Beaune an. So entmutigt sind also die französischen Truppen, daß der hochbegabte General Cremer sich nicht getraut, mit ihnen von seiner „unangreifbaren Stellung auf den Höhen von Chauz“ aus am folgenden Tage einen weiteren Waffengang für Frankreichs Ehre zu wagen. Dieser eilige Abzug Cremers bleibt, je tiefer ich die Befechtslage des Tages von Nuits erfasse, ein ungelöstes Rätsel! „Fortem Fortuna adiuvat“ lehrt auch dieser Tag! Die badischen Truppen haben am Tage von Nuits ihre Aufgabe, „Zertrümmerung der bestausgerüstete-



Nuits am 18. Dezember 1870.

grenadiere der Nordostseite der Stadt zu. Und siehe da, gleich einem Helfer in der Not steigt in diesem entscheidungsvollen Augenblick das Bataillon Arnold (I.) von den Höhen herab und eilt den Brüdern am Nordwest- eingange zu Hilfe. Die 1. u. 4. Kompanie des 2. Regiments erstürmen den Südeingang. Alle Gegenstöße der Franzosen werden mit Schnellfeuer zurückgewiesen. Die Tambours schlagen, das Hurrah erbraust, und die badischen Bataillone dringen etwas vor 5 Uhr in die eroberte Stadt ein. Nur kurze Zeit dauert der erbitterte Straßenkampf, dem Hauptmann Gockel als der vordersten Einer zum Opfer fällt. Eine Kugel durch den Kopf bringt diesem tapferen Offizier einen ehren- vollen Tod. Die Finsternis macht dem Kampf von Haus zu Haus ein Ende, und genau um 5 1/2 Uhr ist Nuits badisch.

Die französische Infanterie, welche sich auf

ten Division des hochbefähigten Generals Cremer!“ glänzend gelöst.

Zu der Nacht vom 18. auf 19. Dezember verbleiben in Nuits 4 1/2 badische Bataillone (6¹ u. III.¹ u. I.² u. II.² u. I.³ u. I.⁴), die übrigen Badener hinvackieren auf dem Schlachtfelde zumteil bei der Berchère, zumteil bei Agencourt, während inzwischen allen Verwundeten durch kundige Aerzte und tausend hilfreiche Hände die sorgsamste Behandlung zuteil wird.

Infolge der Verwundung Glümers nimmt der kommandierende General von Werder in der Nacht auf den 19. Dezember, die er in der Berchère zubringt, die Befehlsführung persönlich an sich und erläßt noch in der gleichen Nacht folgenden

Tagesbefehl:

„Die erste und zweite Brigade haben am 18. Dezember in dem blutigen und siegreichen

Gefechte bei Nuits wiederum die ausgezeichnetste Tapferkeit und Manneszucht bewiesen, die das Deutsche Reich groß stark und geachtet macht."

"Die Regimenter, welche den Sturm auf die Eisenbahn und die Stadt Nuits ausführten, haben eine der höchsten militärischen Leistungen erfüllt."

"Ohne einen Augenblick zu wanken, gegenüber einer vorzüglichen Stellung, die von einem gutbewaffneten und an Zahl überlegenen Feind hartnäckig verteidigt wurde, sind die Bataillone musterhaft vorgegangen und haben glänzend gesiegt. Wenn wir leider unter den Verlusten so vieler tüchtiger Offiziere und braver Soldaten auch den des tapferen Obersten von Kenz zu beklagen haben, so freuen wir uns doch, daß die Verwundungen zweier verehrten Führer, des Generalleutnants von Glümer und des Prinzen Wilhelm, nur leicht sind und ihre Wiederherstellung bald wieder zu erwarten steht."

"Die Erfolge des Tages waren bedeutend."

Der Feind verlor etwa 1000 Mann an Toten und Verwundeten, 700 Gefangene und ein Gewehr- und Munitionsdepot und zahlreiche Waffen.

"Ich danke allen Führern und Soldaten, allen Ärzten und Beamten für ihre so glänzend bewiesene Tüchtigkeit und Ausdauer an diesem ehrenvollen Tage.

Den 18. Dezember 1870

Der kommandierende General:
(gez.) v. Werder."

Auch der verwundete Divisionskommandeur von Glümer ehrte die Helden von Nuits einige Tage später durch folgenden Erlaß:

"Am 18. Dezember habe ich die Division zum ersten Male im Gefecht geführt. Ich fühle mich seitdem doppelt glücklich, an ihre Spitze gestellt zu sein!

(gez.) v. Glümer."

Da der Feind aus allen Stellungen unter dem Schutze der Nacht abgezogen, verlassen auf Werders Befehl die badischen Bataillone um 4 Uhr morgens Nuits, und alle Truppenteile sammeln sich um Boncourt. Die Gefallenen werden in einem gemeinsamen Grabe, das sich westlich von Boncourt und südlich von der Berchère befindet, pietätvoll gebettet. Der Stätte, wo diese Helden ruhen, möchte ich folgende Inschrift weihen:

Bei Berchère still begraben
Ruh'n vom heißen Kampf sie
aus.

Ihr Gedächtnis soll uns mahnen:
Haltet treu zu Badens Fahnen,
Treu zum deutschen Kaiser-
haus!"



General von Werder.

Nach der feierlichen Beerdigung ihrer Toten nehmen die Sieger ihre Verwundeten in die Mitte und treten stolzerfüllten Herzens den Rückmarsch nach Dijon an in dem erhebenden Bewußtsein, eine schwere Aufgabe glänzend gelöst und ein neues Ruhmesblatt der vaterländischen Geschichte eingefügt zu haben.

Dies also, liebe Kameraden, ist der berühmte Tag von Nuits, ein unvergänglicher Ehrentag unserer badischen Truppen und ihrer ruhmreichen Führer. Die Namen der Helden von Nuits melden die zahlreichen Denkmäler unserer engeren Heimat in goldenen Lettern den Söhnen, Enkeln und fernsten Geschlechtern, sie mahnend, es allzeit den Vätern gleichzutun in todesmutigem Wagen, wenn der Kaiser wieder einmal zum Kampfe ruft "Badens Wehr für deutsche Ehr!"

